

Mentor aus Passion

Eric Kuhn-Plüss (52) ist Mandatsleiter bei der Personalberatungsfirma Jörg Lienert AG. Davor war er in verschiedenen Führungspositionen in der IT-Branche tätig. Er hat Betriebsökonomie studiert und einen CAS in Coaching as Leadership Competence an der Hochschule Luzern absolviert. Wir diskutierten mit ihm über das Mentoring-Programm der Hochschule Luzern, über den Berufseinstieg und darüber, weshalb nicht jeder Chef werden sollte.

Eric, du hast an der Vorgängerschule der Hochschule Luzern, der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV Luzern, studiert und bist vor einigen Jahren an die Hochschule Luzern zurückgekehrt, um eine Weiterbildung zu absolvieren: Was hat sich verändert?

Zur damaligen Zeit befand sich die HWV neben dem Technikum. Trotz der räumlichen Nähe hatte man es verpasst, die Interdisziplinarität ins Studium zu integrieren. Heute ist die Wirtschaft im Gebäude am Bahnhof angesiedelt, nicht mehr bei der Technik in Horw. Dafür sind die beiden Bereiche organisatorisch viel näher zusammengerückt. Ein weiterer Unterschied ist, dass früher mehr Praxisbezug verlangt wurde. Zwei Jahre Berufserfahrung in jenem Bereich, in dem man das Studium absolviert hatte, waren obligatorisch. Handkehrum ist heute das Angebot breiter: Der Markt der Aus- und Weiterbildungen ist riesig.

Du hast diese Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten genutzt und bist heute Mandatsleiter bei Jörg Lienert AG. Wann empfiehlst du jemandem eine Weiterbildung? Eine Weiterbildung sollte man wollen und sie muss Freude bereiten. Ideal ist, wenn sie zur aktuellen Situation passt und man das Gelernte gleich anwenden kann. Bei einem geplanten Seitenwechsel oder einem Veränderungswunsch kann eine Weiterbildung ebenfalls sinnvoll sein. Mit einer Weiterbildung hat man bei einem Richtungswechsel auf dem Arbeitsmarkt eine bessere Ausgangslage.

Was ist heute deine Verbindung zur Hochschule Luzern?

Ich bin seit vier Jahren beim Mentoring-Programm dabei: Ich begleite Studierende der Studienrichtung Business Administration, Value Network & Process Management im letzten Studienjahr. Dafür treffe ich mich mehrere Male zu Gesprächen mit Studierenden, die sich diese Begleitung wünschen. Schwerpunkt ist der Berufseinstieg. Aber es werden auch weitere berufliche und persönliche Erfahrungen ausgetauscht.

Was gibst du den Studierenden mit?

Egal, was du beruflich machst, es muss Freude machen. Du solltest motiviert sein, am Morgen aufzustehen und deiner Arbeit nachzugehen. Ist dies nicht der Fall, musst du etwas ändern. In jungen Jahren hat man die Möglichkeit zu wechseln und auszuprobieren. Vielleicht braucht es nochmals eine Aus- oder Weiterbildung, um dem Ziel näherzukommen? Beim Berufseinstieg stellt sich eine weitere wichtige Frage: Wo springe ich in dieser grossen Welt des Arbeitsmarktes ins kalte Wasser? Ich rate jedem, soviel wie möglich bei anderen reinzuschauen, Praktika zu machen und zu schnuppern. So findet man heraus, was zu einem passt. Wichtig ist zudem, das Netzwerk auf allen Ebenen zu pflegen: Im Klassenverband, mit Dozierenden, in Verbänden und Vereinen oder auch auf Plattformen, um sich nicht aus den Augen zu verlieren.

Was war bei deinem Bildungsweg wegweisend?

Ich hatte das Glück, dass ich nach meinem Abschluss bei der ALSO Gruppe, einer ehemaligen Schindler-Tochter, eingestiegen bin. Die Geschäfte liefen zu diesem Zeitpunkt sehr gut. Dies erlaubte mir, innert zehn Jahren in sieben verschiedenen Funktionen Erfahrungen zu sammeln. Ich wurde gefördert und konnte Führungsverantwortung übernehmen. Das Netzwerk aus dem Studium hat sich ebenfalls als wertvoll erwiesen. Ich bin noch heute mit meinen Kollegen von damals im Kontakt: Kürzlich haben wir unser 20-Jähriges bei einer gemeinsamen Wanderung gefeiert. Unser Klassenverband ist nach wie vor sehr stark.

Was ist entscheidend bei einem Job mit Führungsverantwortung?

Gewisse Skills kann man lernen oder sich antrainieren. Es gibt jedoch Eigenschaften, die wichtig sind, und die man im Erwachsenenalter nur noch zu einem geringen Teil erlernen kann: Für jeden Führungsjob braucht es Sozialkompetenz und Empathie. Es gibt Personen, die «aus dem Elternhaus» Charisma und natürliche Autorität mitbringen, andere weniger. Das ist nicht gut oder schlecht. Nur eignen sich Personen mit diesen Eigenschaften besser als Führungspersonen und andere eher als Fachpersonen. Das Schöne ist, dass man heute spannende Fachkarrieren machen kann. Es ist kein Muss,

Führungsverantwortung zu übernehmen, wenn man studiert hat. Und auch Weiterbildungen befähigen nicht per se für eine Stelle mit Führungsverantwortung. Wichtig ist schlussendlich vor allem, dass der Job zur Persönlichkeit passt.

Mentoring an der Hochschule Luzern

An der Hochschule Luzern betreut der Careers Service mit Unterstützung des Alumni Vereins diverse Mentoring-Programme. Das Mentoring ist nur ein Bestandteil der zahlreichen Angebote für Studierende Ehemalige der Hochschule Luzern. Coachings, Input-Veranstaltungen wie beispielsweise Lohnverhandlung oder Auftrittskompetenz und Job-Messen fördern persönliche und fachliche Kompetenzen, ermöglichen realistische Einblicke in die Berufswelt und bieten attraktive Unternehmenskontakte.

www.hslu.ch/careers

Eric Kuhn-Plüss,
Mandatsleiter bei
Jörg Lienert AG

